Warum wir gegen die Armee sind?

Autor(en): **Internationale der Kriegsdienstgegner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **59 (1965)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-140977

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

aller Eindringlichkeit die Darlegungen*, denen als allgemeingültiges Beispiel die Verhältnisse im deutschen Machtbereich zugrundegelegt sind.

Warum wir gegen die Armee sind?

Etwa weil wir den Untergang unseres Landes wollen?
Oder weil wir Angst vor einem allfälligen Feind haben?
Oder weil wir im Dienst einer fremden Macht stehen?
Oder weil wir körperlich zu schwach sind? Durchaus nicht!
Wir sind vielmehr aus folgenden Gründen gegen die Armeen:

Weil heute die Zerstörungsmittel, über die das Militär verfügt, so schrecklich sind, daß sie die Kriegführenden zu einem Kollektivselbstmord verdammen. Schon im letzten Weltkrieg gab es mehr Opfer unter der Zivilbevölkerung als unter dem Militär. In unsern Tagen hat eine Atombombe von 20 Megatonnen die selbe Zerstörungskraft wie alle während des letzten Krieges verwendeten Sprengkörper, die Atombomben von Hiroshima und Nagasaki inbegriffen. Das gegenwärtige Weltarsenal verfügt über ungefähr 16 000 Bomben von 20 Megatonnen. Es gibt Bomben von 100 Megatonnen.

Weil wir energisch den Wert des gegenwärtigen, aber sehr zweifelhaften Gleichgewichts des Schreckens bestreiten, das von vielen Verantwortlichen widerrechtlich «Friede» genannt wird. Dieser «Friede» ist in Wirklichkeit eine zügellose Vorbereitung auf den Krieg.

Weil der Krieg gleichbedeutend mit totaler Vernichtung geworden ist, verlangen wir, daß die Konflikte zwischen den Staaten durch ein internationales Gericht geregelt werden; unter der Obhut der UNO. Dieses Gericht sollte eine Polizeimacht zur Verfügung haben, um einzugreifen, wenn einer der Kriegführenden sich mit den Waffen gegen den Spruch des internationalen Gerichts auflehnt. (Genau nach dem Prinzip des Zivilgerichts.)

Weil die militärische Ausbildung der Völker das Mißtrauen zwischen den Staaten aufrechterhält und verstärkt und ein wahres Gespräch zwischen ihnen hindert.

Weil wir denken, daß ein friedliches Zusammenleben möglich ist auch unter Völkern, deren Lebensart verschieden ist.

Weil wir wahrnehmen, daß die Verbindungsmittel und die Entfaltung der Industrialisation die Aufrichtung eines wirtschaftlichen Austausches zwischen allen Völkern gestattet haben. Diese Entwicklung nötigt uns, die überlebten Auffassungen des Nationalismus und

---

* Dieses Blatt umfaßt die Einleitung zu der Schrift «Der Absolute Pazifismus — ein verpflichtendes Gebot der katholischen Kirche». Zu beziehen durch den Verfasser Johannes Fleischer, Linsenöschstraße 12, 771 Donaueschingen. Fr. 2.—.

Patriotismus, welche die Regierungen immer noch ihren Bürgern einprägen, durch Besseres zu ersetzen.

Weil wir die Haltung unserer Regierungen nicht mehr gelten lassen, welche den Beginn der Abrüstung von den andern Ländern erwartet.

Um aus der Sackgasse, in der wir uns befinden, herauszugelangen, müssen wir, welches immer unsere Volkszugehörigkeit sei, die allgemeine Abrüstung fordern. Dabei gilt es, das Hauptgewicht auf die Abrüstung unseres eigenen Landes zu legen! Wir wissen, daß die Abrüstung nicht in ein paar Tagen geschehen kann. Aber wir verlangen, daß durch unsere Regierungen bedeutende Gelder bewilligt werden für eine Abrüstung des Geistes, welche die Vorbedingung zur eigentlichen Abrüstung ist.

Das ist, was die Kriegsdienstgegner und viele andere Gruppierungen in aller Welt als ihre Arbeitspflicht erkennen!

Internationale der Kriegsdienstgegner

Militärdienstverweigerer sollen gedemütigt werden

Mit großer Enttäuschung nahm der Schweizerische Friedensrat an seiner letzten Bürositzung den bundesrätlichen Rechtfertigungsversuch der *psychiatrischen Begutachtung der Militärdienstverweigerer* zur Kenntnis. Die Darstellung, als ob es sich dabei um eine charakterpsychische Eignungsprüfung handle, kommt einer Disqualifikation der Psychiatrie gleich. In Wirklichkeit ist das psychiatrische Gutachten ein Eingriff in die persönliche Sphäre des Militärdienstverweigerers und steht im Widerspruch zur Gewissensfreiheit, auf die auch *er* Anspruch hat. Der Militärrichter hat sich mit den Gewissensgründen, nicht mit der Gesundheit des Militärverweigerers auseinanderzusetzen. Die Entbindung von militärischen Dienstleistungen durch ein psychiatrisches Gutachten ist für ihn *menschlich eine Demütigung* und *gesellschaftlich und beruflich oft nachteiliger* als die militärgerichtliche Verurteilung. Die Lösung des Problems liegt in der Anerkennung eines *Zivildienstes* zugunsten notleidender Berggebiete und der unter Personalmangel leidenden Arbeitsgebiete wie die Landwirtschaft, die Spitäler, Heime und der öffentlichen Dienste.

Zu einem Pressebericht

In Nr. 947 der «NZZ» verbreitet sich ein «hsr» über die Absichten der «Zürcher Sektion der Schweizerischen Bewegung gegen die atomare Aufrüstung». Seine Notiz bedarf einer Richtigstellung. Im Zusammenhang mit der Mirage-Angelegenheit und der sich darauf